

# Zusammenbruch von Karl Meiler war symptomatisch für deutsches Team

## Nur Pinner präsentierte sich bei der Niederlage gegen UdSSR als Lichtblick

Die Tennisonationalmannschaft der Bundesrepublik scheiterte im Viertelfinale des Davispokals, Europazone A, in Bad Homburg mit 1:4 an der Mannschaft der UdSSR. Bereits am zweiten Tag nach den ersten beiden Einzeln und dem Doppel war die Entscheidung gefallen. Die Sowjetunion ging durch Siege von Alexander Metreweli gegen Uli Pinner und Teimuraz Kakulia gegen Karl Meiler sowie den Erfolg von Metreweli/Kakulia gegen Faßbender/Pohmann im Doppel uneinholbar mit 3:0 in Führung. Den einzigen Sieg für die Deutschen buchte der Hannoveraner Uli Pinner, der am Sonntag sein Einzel gegen Kakulia gewann, während Faßbender zum Abschluß Metreweli unterlag.

Die UdSSR trifft nun im Halbfinale in Barcelona auf Spanien. Die zweite Halbfinalbegegnung der Europazone A werden die Teams aus Ungarn und der CSSR bestreiten.

Eigentlich waren die Tage von Bad Homburg als möglichst imponierende Fortsetzung der Demonstration deutscher Tennisstärke vorgesehen. Denn insgeheim rechneten die meisten Insider mit einem Sieg über die UdSSR, die man in den vorausgegangenen drei Begegnungen zweimal bezwungen hatte. Doch die deutschen Tennisstars, die auf der internationalen Tennisbühne Titel und Dollars ernten, bereiteten der immer größer werdenden Schar deutscher Tennisfreunde herbe Enttäuschungen. So herbe gar, daß man nun von Konsequenzen spricht und in Kreisen der Mannschaft und ihrer Betreuer offen Kritik an einigen Mißständen zu üben beginnt.

Im Mittelpunkt steht der deutsche Meister Karl Meiler (Amberg), der zusammen mit dem Polen Fibak kürzlich die Doppelweltmeisterschaft errang und auf den man gerade in Bad Homburg große Stücke setzte. Sein erster Auftritt am späten Freitagnachmittag bereitete praktisch dem Debakel und dem offenen Ausbruch längst schwelender interner Querelen den Weg. Meiler spielte gegen den international recht unbekanntem Teimuraz Kakulia so unkonzentriert und offenkundig falsch motiviert, daß das große Wundern rundum ging.

3/4/5/2

Dramatischer Schlußpunkt eines ganz und gar verpatzten Auftritts war der physische Zusammenbruch des Karl Meiler. Fachleute deuteten an, daß die Muskelkrämpfe an beiden Beinen, die Meiler schließlich zur Aufgabe zwangen, psychosomatisch bedingt waren.

Der Amberger mit der athletischen Figur gilt als sensibler Einzelgänger, dem es an Kontakt zu den Teamkollegen fehlt und dem man seitens des Deutschen Tennis-Bundes (DTB) Sonderrechte einräumt, was zu Disharmonien führt. So monierte der Nationalmannschaftskollege Hans-Jürgen Pohmann: „Es gibt keine Zusammenarbeit. Unser Team ist kein Team mehr. In den letzten fünf Tagen habe ich den einen nur auf dem Trainingsplatz gesehen, sonst überhaupt nicht!“ Es ist unschwer zu erraten, daß Meiler gemeint ist, der als letzter erst am Mittwochabend in Bad Homburg angereist war.

Wolfgang Hofer, Kapitän des DTB-Daviscupteams über Meiler: „Er scheint unter einem Trauma zu stehen. Sobald er im Daviscup spielt, ist er ein anderer, weil komplexbelasteter Mensch.“ Auch Bundestrainer Richard Schönborn spricht davon, daß Meiler in diesem Wettbewerb nur sieben Prozent seines Leistungsvermögens bringt.

Doch Meiler alleine ist nicht das ganze Problem. Weitere Anlässe zur Kritik liegen auf der Hand. Kaum weniger spektakulär als Meilers Knockout war am Samstag die unerwartete Niederlage des deutschen Doppels Pohmann/Faßbender.

Auf der mit 4500 Zuschauern vollbesetzten Anlage in Bad Homburg wuchs im Verlaufe der vier Sätze gegen die zuverlässigen, erfahrenen, aber keineswegs genialen Spitzenspieler der UdSSR schnell die Erkenntnis, daß auch Pohmann und Faßbender keineswegs optimal motiviert und in Bestform waren. So leistete sich Pohmann im zweiten Satz katastrophale Schwächen und merkte man Faßbender gegen Ende des Matches eklatante Konditionsmängel an.

Während Pohmann, der einen bliesierten und deshalb bandagierten Oberschenkel als Handikap in die Partie brachte, Selbstkritik übte, wurde sein Partner Jürgen Faßbender von anderer

Seite „in die Mangel“ genommen. Dem 27jährigen Karlsruher warf man Trainingsfaulheit und mangelnde Einstellung zur Aufgabe vor.

Der smarte Faßbender, einer der besten Doppelspieler der Welt, trat in Bad Homburg am häufigsten und wirkungsvollsten in Erscheinung, wenn er für einen am Platz präsentierten Kaufhausgiganten durch Autogramstunden die Werbetrommel rührte. Mit dem Stift in der Hand vor dem Verkaufszelt tat sich Faßbender leichter als ein paar Meter weiter auf dem Centre Court mit dem Racket.

Doch auch das Management des deutschen Daviscup-Teams ist nicht aus dem Schußfeld. An Richard Schönborns Qualität als Bundestrainer zweifelt öffentlich noch niemand, doch muß man seine Erklärungen, man sei „optimal vorbereitet“ in die Begegnung mit der UdSSR gegangen, als reine Zweckmeldung ansehen.

Aus dieser für das deutsche Tennis recht trüben Bilanz ragt eigentlich nur das 22jährige Talent Uli Pinner (Hannover) als positiver Posten hervor. Pinner imponierte am Eröffnungstag trotz seiner Niederlage gegen den abgeklärten, routinierten Alexander Metreweli, der zum überragenden Spieler der Bad Homburger Tage wurde, ohne daß es dazu einer Weltklasseleistung bedurfte. Pinner gelang am Schlußtag gegen einen allerdings untermotivierten Teimuraz Kakulia mit einem 6:4-, 7:5-, 7:5-Sieg sogar der erste Pluspunkt für das deutsche Team. Dem frischen, vielversprechenden Pinner fehlte es bei seinem zweiten Davispokal-Einsatz freilich noch an Erfahrung, wie er selbst unumwunden zugab. Mit ihm wird der DTB in Zukunft rechnen können. Auf Meiler und Faßbender scheint dies nicht mehr zuzutreffen. Das schließt nicht aus, daß man von ihnen als Gewinner gut dotierter Turniere noch hören wird. Im Daviscup aber werden andere Qualitäten verlangt. DIETER HOCHGESAND

\*

DAVISCUP IN ZAHLEN. Viertelfinale, Europazone A: in Bad Homburg: BR Deutschland — UdSSR 1:4 (Pinner — Metreweli 10:8, 3:6, 4:6, 2:6; Meiler — Kakulia 3:6, 6:0, 2:6, 1:1 wegen Verletzung von Meiler aufgegeben. Faßbender/Pohmann — Metreweli/Kakulia 6:4, 1:6, 7:5, 7:9, 6:4; Pinner — Kakulia 6:4, 7:5, 7:5; Faßbender — Metreweli 3:6, 6:3, 1:6, 3:6).